

STEIL

Magazin der HochschülerInnenschaft der Wirtschaftsuniversität

10 Last-Minute-Pläne für den Sommer — Gut für den Lebenslauf und gegen Langeweile — *Seite 18*
Je kürzer die Röcke, desto besser die Wirtschaft — Mode als Wirtschaftsindikator — *Seite 22*

Bachelor – und dann?

Das Ticket ins Ungewisse: Wo soll die Reise hingehen? — *Seite 8*

20. Ausgabe

Sommer 2014



16. Deloitte Tax Academy

Traineeprogramm im Bereich Steuerberatung
für Studierende der Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften

Die Deloitte Tax Academy bietet Ihnen schon früh die Gelegenheit, die richtigen Weichen für Ihre Karriere zu stellen.

Bei Deloitte beschäftigen sich rund 250 SteuerspezialistInnen mit individueller Steuerplanung und -gestaltung, Rechtsdurchsetzung und internationaler Steueroptimierung. Ein „Think Tank“ arbeitet laufend an der Entwicklung steuerlicher Produkte und maßgeschneiderter Lösungen für Unternehmer, Freiberufler und Privatinvestoren.

Ihre Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis

Wir wollen Sie dabei unterstützen, Ihr steuerliches Know-how aus dem Studium in die Praxis umzusetzen, indem wir Sie mit den Tools hochwertiger Gestaltungs- und Produktentwicklung vertraut machen!

Wir bieten Ihnen

- Mitarbeit bei Fragen der nationalen und internationalen Steuerplanung und -gestaltung, Produktentwicklung und Rechtsdurchsetzung im Ausmaß von **10-20 Stunden pro Woche** (genauer Umfang und Arbeitszeit in Abstimmung mit Ihren Studienverpflichtungen und der Gruppenzuteilung bei Deloitte)
- **Coaching und Mentoring** durch einen Tax Partner
- Regelmäßige Feedback-Runden und **Fachvorträge**
- **Monatliches Stipendium** / Entlohnung für die Dauer der Teilnahme an der Deloitte Tax Academy in der Höhe eines Bruttogehalts zwischen EUR 450,- (10 Stunden) und EUR 900,- (20 Stunden), zuzüglich anteiligem 13. und 14. Monatsgehalt.

Während der Teilnahme an der Deloitte Tax Academy sind Sie als DienstnehmerIn von Deloitte sozialversichert, Urlaubsansprüche und Kündigungsmöglichkeiten richten sich nach dem Angestelltengesetz.



Das Traineeprogramm

Die Deloitte Tax Academy beginnt am **1. Oktober 2014** und endet am **30. Jänner 2015**. Nach Abschluss des Programms, über den Sie auch einen Nachweis erhalten, besteht die Möglichkeit eine (Teilzeit-)Tätigkeit bei Deloitte zu vereinbaren.

Bewerbung

Die Bewerbung für die Teilnahme ist **bis spätestens 31. Juli 2014** möglich. Voraussetzung ist zumindest ein Leistungsnachweis (Vorlesungs-, Übungs- oder Seminarzeugnis) in den Fächern Steuerrecht (Finanzrecht) oder betriebswirtschaftliche Steuerlehre.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen beinhalten einen tabellarischen Lebenslauf mit Foto, ein Motivationsschreiben, Maturazeugnis, Nachweise über Ihre bisherigen universitären Erfolge sowie etwaige Arbeitszeugnisse.

Die 10 qualifiziertesten BewerberInnen werden bis Ende August 2014 verständigt.

Wir freuen uns auf Ihre **Onlinebewerbung!**

Für Fragen steht Ihnen Maria Eder, M.A. unter Tel. +43 1 537 00-2517 gerne zur Verfügung.



jobs.deloitte.at

Was ist Sommer für dich?



von Hannah Leimert

WUni versum

Wie schwer ist dein Schwein?

100 Tage lang haben sich elf Start-ups in einem »Bootcamp«-ähnlichen Vorbereitungsprozess auf den »Inits Demo Day« vorbereitet, um dort ihre innovativen Entwicklungen zu präsentieren. So unterschiedlich wie die Geschäftsideen sind, so bunt gemischt waren auch die dreiminütigen Vorstellungen der Projekte. Besonders begeisterte das Publikum und auch die Jury eine Schweinewaage, die das Gewicht der Tiere mit Hilfe eines 3D-Bild-Sensors bestimmt und somit dem Schwein und auch dem Bauern eine Menge Stress erspart.

WU zockt Drittstaatsangehörige ab

Im WS 2013 schrieb die WU vielen Drittstaatsangehörigen den doppelten Studienbeitrag vor, obwohl sie aufgrund ihres mind. 5-jährigen Aufenthaltes in Österreich nur den einfachen Studienbeitrag zahlen hätten müssen. Die ÖH WU leitete rechtliche Schritte ein, die WU musste über 5.000 Euro an die Betroffenen zurückzahlen. Daraufhin ließ die WU die Personengruppenverordnung ab 2014 deutlich verschärfen. Jetzt müssen die meisten Drittstaatsangehörigen, die länger als 5 Jahre in Österreich sind, den doppelten Studienbeitrag zahlen.

Prüfung, nein danke!

40 Prozent aller Studienanfänger machen im ersten Jahr kaum bis gar keine Prüfungen. Davon sind 24 Prozent vollkommen »studieninaktiv« (0 ECTS im ersten Studienjahr) und 16 Prozent »prüfungsinaktiv« (weniger als 16 ECTS im ersten Studienjahr). Das geht aus einer Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS) hervor. Allen voran ist die WU mit 53 Prozent, dicht gefolgt von der Uni Wien mit 50 Prozent. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist das Phänomen der hohen Drop-Out-Rate in Österreich, welche aus der umgekehrten Abschluss- oder Erfolgsquote berechnet wird. Dinge, wie Studienwechsel, Studienunterbrechungen oder Mehrfachinskriptionen werden hierbei nicht berücksichtigt, was das Ergebnis quantitativ überschätzt. Außerdem sind 34 Prozent der inaktiven Studierenden mit ihrer Abschlussarbeit beschäftigt, was das Ergebnis somit weiter verfälscht. Rektor Badelt sieht in der Studie »hochschulpolitische Sprengkraft«. Eine Lösung zur Senkung der Drop-Out-Rate sehe Badelt unter anderem in strengeren Zugangsregeln und in höheren Stipendien, womit jenen Studierenden geholfen wäre, die nur aus finanziellen Gründen berufstätig sind. Ein weiterer Vorschlag wäre, jedes zusätzliche Studium kostenpflichtig zu machen, um Studierende zu einer Entscheidung zu zwingen.

53 Prozent der WU-Studierenden belegen im ersten Jahr weniger als 16 ECTS.



Rektor geht 2015

Nach 13 Jahren legt o.Univ.Prof. Dr. Badelt im September 2015 sein Amt als WU-Rektor nieder. Seit 2002 prägt Badelt den Unisektor. Als einziger Uni-Rektor klagte er die Republik, Grund war das immer stärkere Auseinanderklaffen der Studierendenzahl mit den Ressourcen, und holte dabei sechs Mio. Euro. Auch lukrierte er eine halbe Mrd. Euro für den WU-Neubau. Mitte August 2014 soll der Posten, der ab dem WS 2015 zu vergeben ist, ausgeschrieben werden. Als mögliche Kandidatin wird Vizerektorin Sporn gehandelt.

Per Checkliste zum gewünschten MBA

Univ.-Prof. Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy und Leiter des Instituts für IMM, hat die Checkliste BASICS für die MBA-Auswahl entwickelt. Sie soll helfen, bei einem weltweiten Angebot von 8.000 bis 12.000 Programmen den richtigen MBA zu finden. BASICS setzt sich aus den Initialen wichtiger Entscheidungskriterien zusammen: Branding (Reputation und Praxistauglichkeit), Akkreditierungen, Selektivität der Teilnehmer, Internationalität, das Curriculum und die Satisfaction, die Zufriedenheit der Alumni.

Bilderrätsel



Welches Sprichwort könnte hier gemeint sein?
Die Antwort findest du auf Seite 6.

Vom Stadlmadl

„ Im Juli wollen die Studenten draußen schwitzen und nicht untätig im Hörsaal sitzen.“



Madlen Stadlbauer
Aktionsgemeinschaft WU
stv. Vorsitzende ÖH WU

Unnützes Campus WU-Wissen

Wie schnell ist das Internet am WU Campus?

Die WU verfügt über zwei Glasfaserleitungen mit einer jeweiligen konstanten Bandbreite von 150 Mbit. Diese werden in den zwei Rechenzentren in der WU mit 70km LAN-Kabeln auf 14.000 Anschlüsse verteilt.



			9	7	3	4		
7		4				8		2
			2		8		5	3
8	9				4			
	2	1			6			5
				5		2		
6							1	8
1			4		9	5	2	
		9						



Radka ist die Strahlfrau der ÖH, sie sorgt durch ihre zuverlässige und offene Art für gute Stimmung und ist immer zur Stelle, wenn Sie gebraucht wird.

Das Referat für Gleichbehandlungsfragen

»Wir sind Freunde und kennen uns sehr gut. Das macht uns zum besten Team«, ist Valentina Strauchmann, Referentin für Gleichbehandlung auf der ÖH WU, überzeugt. Wenn sie nicht gerade darüber nachdenkt, ob sie das Binnen-I in ihren Vornamen integrieren soll, setzt sich Valentina zusammen mit ihrer Referats-Kollegin und Mitarbeiterin des Monats, Radka, für Gleichberechtigung ein. Das eingespielte Team organisiert außerdem die Teilnahme für ÖH Mitarbeiter an Sportevents, wie dem Frauenlauf. Radka wird aber auch gerne alleine aktiv, konzipiert und organisiert den Kinderaktionstag mal eben in Eigenregie.

STEIL: Wie bist du zur ÖH WU gekommen?
Radka Mačeková: Ich bin über Facebook auf das Einsteigerseminar der ÖH (Anm. d. Red.: Informationsveranstaltung der ÖH für neue Mitarbeiter, nächstes Einsteigerseminar findet Ende Oktober 2014 statt) aufmerksam geworden.

Was waren deine Erwartungen und wie war es tatsächlich?
Zum einen, wie bereits erwähnt, neue Leute kennenzulernen und zum anderen Arbeitserfahrungen zu sammeln. Außerdem wollte ich meine Zeit sinnvoll nutzen. Diese Erwartungen haben sich bisher alle erfüllt.

Warum hast du dich für das Referat für Gleichbehandlung entschieden?

Ich wollte von Anfang an in eines der kleineren Referate. Ich hatte das Gefühl, dass dort verstärkt Mitarbeiter gesucht werden und dass ich dort am besten aufgehoben bin.

Woran arbeitest du gerade?

Wir haben bereits alle Projekte und Veranstaltungen für dieses Semester abgeschlossen. Ich kann mich daher jetzt schon auf meine Sommer Vorbereitungen konzentrieren.

Was ist steil?

Berge? Treppen?

Was ist mühsam?

Als Langschläferin an einem Sonntag um 6 Uhr in der Früh aufzustehen, um dem ÖH WU-Team beim Frauenlauf zu assistieren.

Das witzigste Erlebnis mit der ÖH WU?

Da fällt mir spontan der Kulturrausch im Wintersemester 2013/14 ein. Wir haben eine Veranstaltung im Donauturm organisiert. Das Restaurant dreht sich um die eigene Achse. Wir waren am Vortag relativ lange im Ride Club unterwegs und haben ein wenig über den Durst getrunken. Keine gute Kombination, aber rückblickend war das definitiv ein Erlebnis.

Kontakt: Gleichbehandlung@oeh-wu.at

Ist der Master nichts wert?

Das falsch verstandene Hochschulsystem

Der Bologna-Prozess sieht ein klares zweistufiges System der Studienabschlüsse vor, in der Form von Bachelor und Master. Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt bedeutet Bachelor »Junggeselle«, während Master für »Köner« steht. Man sollte meinen, daraus lässt sich eins klar ableiten: ein Masterstudent ist kompetenter und höher angesehen als ein Bachelor. Doch am Arbeitsmarkt ist dem absolut nicht so.

Das Problem:

» Das Einstiegsgehalt eines Bachelors unterscheidet sich kaum von dem eines Masters.

Das Einstiegsgehalt eines Bachelors unterscheidet sich kaum von dem eines Masters. Arbeitgeber sehen keinen Kompetenzunterschied zwischen Bachelor und Master, so das ZBP. Vielmehr sind sie der Meinung, dass beide Studienabschlüsse eine ähnliche Qualifikation mit

sich bringen. Die einzige nachweisliche Unterscheidung findet sich im Masterstudium, da ist eine Vertiefung in einem bestimmten Bereich ersichtlich. Für die Arbeitgeber steigert dieser Ausbau an theoretischem Wissen nicht den Wert der Ausbildung. Führungs- und Managementqualifikationen fehlen einem Master genauso wie einem Bachelor. Das Bachelor- und Mastersystem wird nicht richtig angenommen. Der Master soll laut Bologna eine »Weiterbildung« darstellen. So soll zwischen Bachelor und Master ein Zeitraum liegen, den Studierende nutzen um Erfahrung mit der Arbeitswelt zu sammeln, ob durch Ein-

stieg ins Berufsleben oder durch Praktika. Erst danach ist ein Master sinnvoll. An diesem Gedanken fehlt es noch weit, das bestätigt auch die Abschlussbefragung der WU von Bachelorabsolventen:

» Die Mehrheit der WU-Studenten will direkt an den Bachelor einen Master anhängen.

Die Mehrheit der WU-Studenten will direkt an den Bachelor einen Master anhängen. Nur ein minimaler Anteil be gibt sich erst einmal auf Jobsuche.

Die Lösung:

Um dem Master seinen eigentlichen Wert wiederzugeben, brauchte es in erster Linie eine Aufklärung der Studierenden. Kaum ein WU-Student weiß, wie die Chancen für Bachelorabsolventen

am Arbeitsmarkt aussehen. Zusätzlich zeigt die WU-Befragung, dass Absolventen nach durchschnittlich einem Monat einen Job finden. Es braucht noch einen stärkeren Praxisbezug im Master und vor allem die Ausbildung von Führungsqualitäten.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Hochschülerinnen und Hochschülerschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, Welthandelsplatz 1, Gebäude SC, 1020 Wien (Chiara Werner-Tutschku, ÖH WU Vorsitzende)
Konzept: Clemens Neuhold und Miriam Przybilka **Konzeption und Umsetzung:** Miriam Przybilka **Covergrafik:** Tobias Egger **Chefredakteurin:** Hannah Leimert, chefredaktion@oeh-wu.at
Redaktion: Christian Reiningger, Denise Supper, Melanie Klug, Stephanie Varga, Valentina Gasser, Christoph Hantschk, Magdalena Flink, Johannes Kagerer, Lisa Höllbacher, Alina Linderemuth, Theresa Dorer, Goran Maric, Anna Gugereil, Madlen Stadlbauer, Johannes Eichinger **Art Direktion:** Tobias Egger **Kontakt:** steil@oeh-wu.at, +43 1 3133 64295, www.oeh-wu.at **Anzeigen:** Jakob Bilgram, jakob.bilgram@oeh-wu.at
Mediadaten und Tarife: www.oeh-wu.at **Druck:** Färdrucker GmbH, Purkersdorf **Erscheinungsweise:** monatlich, Auflage: 25.000, §1 Abs. 4 Gleichbehandlungsgesetz: »Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen [...] gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.« Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Änderung der Zustelladresse:** Eine geänderte Zustelladresse ist in der Studienabteilung der Wirtschaftsuniversität Wien bekanntzugeben – das STEIL wird jeweils an die gemeldete Studierendenadresse versandt. Näheres zu finden unter www.oeh-wu.at/studienadresse.
Wenn du mitarbeiten möchtest, sende eine E-Mail an chefredaktion@oeh-wu.at. Auflösung Bilderrätsel: »Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.«

Chiara Werner-Tutschku
Aktionsgemeinschaft WU
Vorsitzende ÖH WU



Bachelor – und dann?

Wo soll die Reise hingehen?



Lohnt sich der Master überhaupt noch? Human Resources-Manager von Top-Unternehmen berichten, wie beliebt Bachelorabsolventen am Arbeitsmarkt sind und warum zwischen Bachelor- und Master-Absolventen kaum noch Unterschiede gemacht werden.

C

Chris schreibt gerade an seiner Bachelor-Arbeit, in einem Monat ist er fertig, dann geht sein Flug in die USA. Mit einem Freund will er die Westküste bereisen, Las Vegas und den Great Canyon sehen, aber vor allem möchte er sich Zeit verschaffen. Sein Vater drängt darauf, dass er nach dem Bachelor sofort den Master macht: »Ein Bachelor ist doch kein vollwertiger Abschluss, du bekommst ein geringeres Gehalt und hast weniger Aufstiegschancen«, behauptet er, ohne die Arbeitsmarktsituation außerhalb seines Unternehmens wirklich zu kennen. Jedes Argument prallt an ihm ab. Doch Chris hat keine Lust mehr auf ein weiteres Studium, er möchte endlich arbeiten, Geld verdienen, vielleicht Erfahrung im Ausland sammeln. »Ich möchte erst einmal wissen, in welchem Bereich ich langfristig tätig sein möchte, bevor ich mich spezialisiere. Nach ein paar Jahren im Job kann ich

noch immer einen Master machen, vielleicht sogar berufsbegleitend.«

»Laut einer aktuellen Studie der WU liegen die momentanen Einstiegsgehälter der WU-Bachelors im Durchschnitt bei 2.260 Euro, Master-Absolventen bekommen laut ÖPWZ rund 200 Euro mehr.«

So wie Chris geht es vielen Studierenden an der WU. Zwischen 50 und 60 Prozent der Absolventen schließen an den Bachelor unmittelbar das Master-Studium an. Die anderen machen Praktika, suchen sich einen Job oder gehen ins Ausland. Im Studienjahr 2012/13 gab es an der WU von insgesamt 3.159 Absolventen, 1.619 Bachelor- und nur 533 Master-Absolventen. Schaut man sich deren Einstiegsgehälter an, so muss man Chris Vater vorerst Recht geben. Laut einer Studie des Österreichischen Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeitszentrums (ÖPWZ) im Jahr 2012 verdienen Jobeinsteiger mit einem Ba-

chelor-Abschluss in Wirtschaft monatlich zwischen 2.296 und 2.467 Euro brutto, laut einer aktuellen Studie der WU liegen die momentanen Einstiegsgehälter der WU-Bachelors im Durchschnitt bei 2.260 Euro, Master-Absolventen bekommen laut ÖPWZ rund 200 Euro mehr.

»Deloitte«, einer der »Big Four« in der Prüfungs- und Beratungsbranche und beliebter Arbeitgeber bei WU-Absolventen, zahlt den Bachelors als Erstbezug durchschnittlich 2.150, den Masters 2.250 Euro. Human Resources-Managerin Claudia Stingl erklärt die Differenz vor allem mit der längeren Ausbildungszeit und der spezifischeren Ausbildung. Auch die Konkurrenz »E&Y« sieht einen kleinen Vorsprung bei Master-Absolventen: »Aufgrund der Spezialisierung haben sie oft ein tieferes fachliches Know-How als Bachelor-Absolventen.« Auswirkungen auf Aufstiegs- und Karrierechancen habe dies allerdings nicht, so Esther Brandner-Richter, HR-Managerin bei E&Y. Sie weiß aus Erfahrung, dass der Bachelor eine gute und breite Grundausbildung mit sich bringt.

» *Master-Absolventen sind beim Jobeinstieg rund zwei Jahre älter und verzichten durch die längere Studienzeit auf zwei Jahresgehälter, also auf über 67.000 Euro.*

Während die ersten Bachelor-Absolventen vor fünf bis zehn Jahren noch wenig Akzeptanz am österreichischen Arbeitsmarkt fanden, hat sich der Abschluss inzwischen etabliert. Ein Master-Titel ist für einen erfolgreichen Berufseinstieg kein absolutes Muss mehr. »Natürlich soll man den Master nicht vergessen, aber auch wissen, dass er für die Karriere nicht lebensnotwendig ist«, sagte Georg Horacek, Personalchef der OMV.

» *Viele Arbeitgeber differenzieren beim Einstiegsgehalt zwischen Bachelor und Master überhaupt nicht.*

Master-Absolventen sind beim Jobeinstieg rund zwei Jahre älter und verzichten durch die längere Studienzeit auf zwei Jahresgehälter, also auf über 67.000 Euro. Dieser finanzielle Vorsprung muss erst einmal wieder aufgeholt werden. Außerdem spielen Qualifikationen, wie Berufserfahrung neben dem Studium, Sprachkenntnisse, Zusatzqualifikationen und Auslandserfahrung eine zunehmend wichtige Rolle beim Einstiegsgehalt. Ursula Axmann, Geschäftsführerin des ZBP Career Centers, gibt zu bedenken, dass das Einstiegsgehalt eines Master-Absolventen nur mit dem eines Bachelors nach zwei Berufsjahren verglichen werden darf, da in jedem Fall zwei Jahre mehr an Erfahrung vorliegen, sei es durch Job oder Studium. »Viele Arbeitgeber differenzieren beim Einstiegsgehalt zwischen Bachelor und Master überhaupt nicht. Bei der Auswahl der künftigen Mitarbeiter stehen die fachliche und die persönliche Eignung viel mehr im Mittelpunkt«, so Axmann.

Die meisten großen Unternehmen, wie auch Deloitte und E&Y, investieren zudem in die Ausbildung ihrer jungen Mitarbeiter und geben ihnen die Möglichkeit, nach einigen Jahren Jobberfahrung einen berufsbegleitenden Master zu machen. Immer mehr Universitäten und Fachhochschulen bieten berufsbegleitende Masterstudiengänge an. Das ist für beide Seiten, Bachelor wie auch Arbeitgeber, eine gute Lösung. Die Arbeitnehmer bilden sich fort, bleiben dem Unternehmen aber dennoch erhalten. »Die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist wichtiger denn je und trägt zu einer erfolgreichen Karriere bei«, so Volker Hollenstein vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien. Er ist überzeugt, dass unabhängig von einem Bachelor- oder Master-Abschluss, die Qualität, Motivation und das Engagement eines Bewerbers wichtig sind. Außerdem solle der Studierende für das Leben und nicht auf einen Titel hin lernen.

» *Immer mehr Universitäten und Fachhochschulen bieten berufsbegleitende Masterstudiengänge an.*

Generell werden am Arbeitsmarkt unabhängig vom Bachelor oder Master, Absolventen, die während der Studienzzeit bereits Praktika, Teilzeitjobs und/oder Auslandsreisen gemacht haben, bevorzugt. Bewerber, die eigene Stärken im Berufsleben bereits ausprobieren konnten und eine bessere Vorstellung davon haben, welchen Weg sie zukünftig einschlagen möchten, haben bessere Einstiegschancen in ein Unternehmen als jene, die noch gar keine Berufserfahrung haben. Deswegen empfiehlt »Peek & Cloppenburg« den Absolventen, nach dem Bachelor-Abschluss genau zu überlegen, ob sie erstmals ein Gap Year mit unterschiedlichen Praktika oder Auslandsreisen machen möchten oder tatsächlich den Berufseinstieg suchen.

Eine andere Alternative für mutige Persönlichkeiten mit guten Ideen ist die Gründung eines eigenen Unternehmens. »Der Weg in die Selbständigkeit wäre gerade für WU-Absolventen eine interes-

sante Berufsperspektive: Die Wirtschaftskammer Wien bietet mit dem Gründerservice umfassende Beratungs- und Informationsleistungen für Start-ups«, so Michaela Mayrus, stellvertretende Abteilungsleiterin in der Bildungspolitik und Berufsausbildung in der Wirtschaftskammer Wien. Das dachte sich auch Chris, der mit einer ziemlich guten Idee aus den USA zurückkam und damit sogar seinen Vater überzeugen konnte.



BWL & IBWL

Nach wie vor die meist gewählten Studiengänge an der Wirtschaftsuniversität Wien. Mit Abschluss dieses Studiums hat man viele Möglichkeiten. Ob Controlling, Vertrieb oder Marketing. Generell haben auch Bachelor-Absolventen eines BWL-Studiengangs gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Melisa Gibovic

HR-Managerin, Peek & Cloppenburg

»Beide Zielgruppen sind für Unternehmen aus unterschiedlichen Gesichtspunkten spannend. Grundsätzlich aber ist die Investition für die Positionsvorbereitung von Masterabsolventen, zum Beispiel bei einem Einstieg als Trainee, nicht geringer – denn gewisse Standards/Prozesse/Unternehmensspezifika müssen vermittelt werden, egal ob der Einstieg nach dem Bachelor oder Master erfolgt.«



Esther Brandner-Richter

HR-Managerin, Ernst & Young

»Wir rekrutieren sehr ausgewogen und haben eine gute Balance zwischen Bachelor- und Master-Absolventen. Bei der Auswahl schauen wir auf das Gesamtbild des Bewerbers/der Bewerberin – Studium, Studienschwerpunkt, Persönlichkeit und der »Fit ins Team« sind hier in gleichem Maße wichtige Kriterien.«



WINF

Berufsmöglichkeiten in der Informations- und Kommunikationsbranche erwarten Studierende dieses Studiengangs. Auch hier hat man mit einem Bachelor-Abschluss gute Chancen im Berufsleben.

Claudia Stingl

HR-Managerin, Deloitte

»Wir begrüßen das unterschiedliche Ausbildungsniveau und Angebot an Bachelor- und Master-Absolventen, da wir auch unterschiedliche Stellenprofile zu besetzen haben. Allen unseren Hochschulabsolventen stehen dieselben Aufstiegsmöglichkeiten zur Verfügung.«



VWL

Zu den Arbeitgebern zählen vor allem große Unternehmen und Konzerne, Banken, Wirtschaftsprüfer, Unternehmensberater und (Forschungs-)Institute. Sofern keine Hochschul-Karriere angestrebt wird, ist ein Master auch im VWL-Studium kein Muss.

Dr. Michaela Mayrus

Stellvertretende Abteilungsleiterin Bildungspolitik und Berufsausbildung, Wirtschaftskammer Wien

»Ob Bachelor- oder Masterabsolventen bevorzugt werden, wird nicht so sehr vom akademischen Grad des Bewerbers, sondern eher vom konkreten Personalbedarf des jeweiligen Unternehmens und von den individuellen Kompetenzen des Bewerbers/der Bewerberin abhängen. Dasselbe gilt auch für das Einstiegsgehalt.«



WiRe

Die Alternative zum Jus-Studium zieht den wichtigen Faktor Wirtschaft mit sich. Aus diesem Grund wird dieser Studiengang immer beliebter. Hier ist ein Master Voraussetzung für die Berufsausübung, wenn man einen klassisch juristischen Beruf wie Notar, Richter oder Rechtsanwalt ergreifen will.

Mag. Gudrun Stangl Lutz, LL.M

*Partner/COO/Director Human Resources
Schönherr Rechtsanwälte*

»Voraussetzung für den Zugang zum juristischen Kernberuf Rechtsanwalt ist der Abschluss des Masterstudiums Wirtschaftsrecht. Der Abschluss des Bachelorstudiums Wirtschaftsrecht allein bildet keine ausreichende Grundlage. Bei Schönherr sind WU Wirtschaftsrecht Master-Absolventen als Rechtsanwaltsanwärter insbesondere im Transaktionsbereich tätig.«





Don't copy & paste

Warum Markenschutz so wichtig ist

Wie früh soll ich meine Marke anmelden, was kann ich alles schützen lassen und was passiert, wenn ich das Urheberrecht eines anderen verletze? Diese und andere wichtige Fragen für Start-ups und zukünftige Gründer, beantwortet Rechtsanwalt Guido Donath (37) im STEIL-Interview.

STEIL: Wenn man Sie googelt, findet man nur seriöse Einträge. Wie schafft man es, dass keine privaten Fotos oder Informationen ins Internet gelangen?

Guido Donath: Grundsätzlich ist es natürlich eine Schwierigkeit, heutzutage die Privatsphäre wirksam zu schützen. Das Beste ist natürlich, wenn man erst gar keine peinlichen Fotos von sich anfertigen lässt, deren Verbreitung man später eventuell nicht mehr kontrollieren oder stoppen kann.

Sollte man Facebook aufgrund seiner lockeren Datenschutzrichtlinien komplett meiden?

Rein aus Datenschutzperspektive ist es natürlich so, dass man da sehr stark selbst in die Pflicht genommen ist. Ich glaube aber nicht, dass es der richtige Weg ist, sei es als Privatperson oder als Unternehmen, Social Media generell zu meiden, weil die Risiken zu hoch sind. Ich glaube eher, dass ein bewusster und informierter Umgang mit allen Medien gefragt ist.

Wie ist das mit Fotos? Welche Rechte haben der Fotograf und der Fotografierte am Bild?

Der urheberrechtliche Schutz steht zunächst demjenigen zu, der das Lichtbild anfertigt. Das heißt, der Fotograf hat das Recht das Lichtbild zu verwerten, zu kopieren, im Internet zur Verfügung zu stellen etc. Wenn man also Bilder, die man im Internet findet, für eigene Zwecke verwendet, verletzt man mit großer Wahrscheinlichkeit die Urheberrechte

eines Dritten und macht sich unter Umständen sogar strafbar. Der zweite Aspekt ist das Recht des darauf Abgebildeten. Früher durfte man Fotos verwenden, sofern die Interessen des darauf Abgebildeten nicht nachträglich beeinträchtigt wurden. Ein Urteil des Obersten Gerichtshofs im letzten Jahr hat diese Regel erheblich verschärft. Inzwischen kann nicht nur die Verwendung, sondern bereits die Aufnahme einer Person verboten sein. Man sollte also immer auch aufpassen, wen man fotografiert bzw. dessen Zustimmung einholen.

Als Experte im Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht beraten Sie viele Start-ups in Fragen des Markenschutzes. Kann ich bereits meine Idee schützen lassen?

Die Idee für Konzepte oder abstrakte Gebilde ist per se nicht schützbar. Erst, wenn beispielsweise ein Logo auf Papier ist, greift der Urheberrechtsschutz. Sobald dieses dann als Marke angemeldet und entsprechend klassifiziert wurde, d.h. festgelegt ist, für welche Waren und Dienstleistungen man das verwenden möchte, greifen auch Markenschutz und Wettbewerbsschutz.

„ Man sollte relativ früh beginnen, die Marke zu schützen, weil der Registrierungsprozess durchaus ein halbes Jahr in Anspruch nehmen kann.

Wie früh sollte ich meine Marke anmelden? Man sollte relativ früh beginnen, die Marke zu schützen, weil der Registrierungsprozess durchaus ein halbes Jahr in Anspruch nehmen kann. Die Marke kann aber dann nicht mehr verändert werden. Man kann also nicht das Register mit einem unvollständigen Konzept blockieren. Wenn man eine Idee hat, sollte man überlegen, welche Aspekte davon schützbar sind. Idealerweise sollte die Schutzstrategie ausgereift sein, bevor man auf den Markt geht. Je nach Branche gibt es verschiedenste Elemente, die man schützen kann. Das geht häufig weit über die Marke oder den Namen hinaus.

„ Man sollte keine Marke blauäugig registrieren, ohne vorher abzuklären, ob es Kollisionen geben könnte.

Was kann und was sollte man alles schützen lassen?

Jedes Immaterialgüterrecht hat andere Schutzvoraussetzungen: Für ein Patent gelten andere Voraussetzungen, als für eine Marke oder für ein Design. Aber es lohnt sich in jedem Fall »out of the box« zu denken und sich eventuell auch kreativere Schutzstrategien zu überlegen und nicht nur einen Produktnamen

zu schützen. Gerade Designregistrierungen sind günstig, mit relativ wenig Bürokratie verbunden und können in vielen Fällen Sinn machen. So können viele Konflikte, die im Nachhinein entstehen könnten, von Anfang an vermieden werden. Wir machen für Start-ups erst einmal eine umfangreiche Markenrecherche. Manche Gründer meinen fälschlicherweise, hier sparen zu können. Man sollte keine Marke blauäugig registrieren, ohne vorher abzuklären, ob es Kollisionen geben könnte. Denn das kann dann nämlich richtig teuer werden.

Was passiert mir, wenn ich das Marken- oder Urheberrecht verletze?

Der wichtigste Anspruch gegenüber dem Verletzenden ist jener auf Unterlassung. Es gibt aber auch einen Beseitigungsanspruch, was bedeutet, es müssen alle rechtsverletzenden Gegenstände auf Kosten des Verletzenden beseitigt werden. Man muss also unter Umständen Produkte vernichten oder Produktkataloge zurückrufen und einstampfen. Alleine das kann dem Verletzenden sehr teuer kommen. Dazu kommt möglicherweise noch ein Schadensersatzanspruch. Das kann, neben der zivilrechtlichen, sogar bis zu einer strafrechtlichen Verurteilung führen. Die Risiken, die sich durch potenzielle Urheberrechtsverletzungen ergeben, sind relativ hoch. Deswegen ist auch die Recherche und Risikoeinschätzung vorher so wichtig. Die Prophylaxe

macht einen großen Teil unserer Arbeit aus, wir beraten im Vorhinein, um solche Konflikte nach Möglichkeit zu vermeiden und es gar nicht erst zu einem Rechtsstreit kommen zu lassen.

„ *Auch ein Versehen schützt nicht vor der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit.*

Und wenn ich aus Versehen handle, also gar nicht weiß, dass ich ein Marken- oder Urheberrecht verletze?

Da muss man aufpassen. Auch ein Versehen schützt nicht vor der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit. Das sind alles verschuldensunabhängige Tatbestände, also »Unwissenheit schützt vor Strafe nicht«, wenn man so möchte.

Wie gehe ich vor, wenn umgekehrt jemand mein Marken- oder Urheberrecht verletzt?

Man kann natürlich sofort den Gerichtsweg beschreiten. Das macht dann Sinn, wenn man weiß, dass es eine bewusste Verletzung war. Ansonsten kann es sinnvoll sein, erst einmal eine Berechtigungsanfrage zu senden, in der man den potenziellen Verletzenden fragt, worauf er seine Berechtigung stützt, dieses Bild oder Produkt zu verwenden. Die Zwischenlösung – und das kommt in der Praxis am häufigsten vor – ist, dass man ein Abmahnschreiben schickt und den Verletzenden auffordert, das zu un-

terlassen. Aber das kommt immer ein bisschen auf die Umstände der Verletzung an.

Sie haben in London und in Wales studiert. Macht es für Jus- und Wirtschaftsrecht-Studierende überhaupt Sinn, ein Auslandssemester zu machen?

Ich kann nur in Österreich als Anwalt arbeiten, weil ich nur hier zugelassen bin. Das heißt, man könnte daraus den Schluss ziehen, dass es für Juristen ohnehin keinen Sinn macht, beispielsweise nach Großbritannien zu gehen. Das ist aber vollkommener Blödsinn. Zum einen kann eine Auslandserfahrung rein fachlich sehr wertvoll sein, insbesondere, wenn man – wie unsere Kanzlei – viel mit internationalen Unternehmen und dadurch auch mit Rechtsanwälten im Ausland zusammenarbeitet. Zum anderen geht es, abgesehen von der fachlichen Komponente, natürlich um die Erfahrung, um die Sprache und Kultur. Ich rate jedem Jus- oder Wirtschaftsrechtstudierenden, zumindest für ein Semester ins Ausland zu gehen. ✕

i Dr. Guido Donath, LL.M. (London) (37) ist Partner der Rechtsanwaltskanzlei »Salomonowitz Horak Rechtsanwälte« (Wien – Innsbruck), spezialisiert auf Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, und berät Unternehmen einschließlich Start-ups. Donath studierte Rechtswissenschaften an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der University of Cardiff (Wales, UK) und absolvierte nach seinem Doktorat ein postgraduate Studium an der University of London. 2013 gewann die Kanzlei den Titel »Advocatus 2013 clients' award« in der Kategorie »specialised law boutiques«.

Mehr Infos auf sh-ip.at.

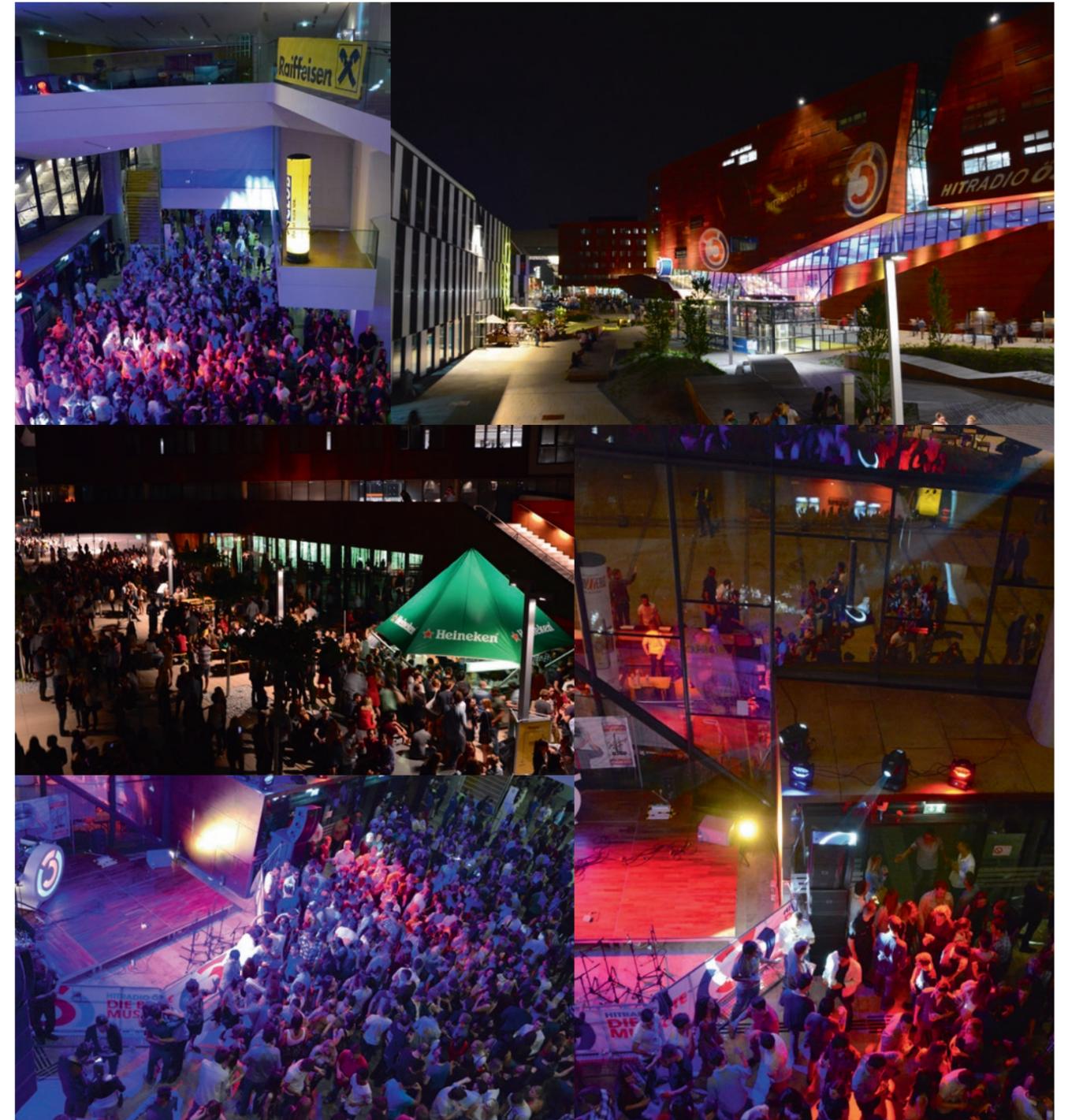
i Immaterialgüterrecht auch »Intellectual Property« (geistiges Eigentum) genannt, umfasst technische Schutzrechte wie Patente und Gebrauchsmuster, sowie das Musterschutzrecht (Designrecht, Geschmacksmusterrecht), das Markenrecht und das große Thema Urheberrecht.



Die STEIL-Redakteurinnen Miriam Przybilka und Stephanie Varga bekommen eine Einführung ins Wirtschaftsrecht. Foto: Anna Gugerell

ÖH WU CAMPUSFEST 2014

Am 23. Mai 2014 machte die ÖH WU aus dem Campus eine riesige Partylocation. Über 4.000 Gäste tanzten und feierten auf zwei Indoor-Floors in der mensa und dem Teaching Center sowie einem Mega-Outdoor-Floor bis in die frühen Morgenstunden. Hier die besten Bilder des Abends.



NEWS Room

Das hat die ÖH WU im letzten Jahr für dich umgesetzt

Der Sommer steht vor der Tür und es ist Zeit, Bilanz zu ziehen. Im letzten Studienjahr ist an der WU einiges passiert, wir konnten sehr viele Dinge in eurem Interesse umsetzen. Das Wichtigste ist uns Qualität & Fairness im Studium, so versuchen wir immer das Beste für euch zu erreichen. Für uns geht's jetzt wieder zurück an die Arbeit, es gibt noch vieles umzusetzen.

Mehr Flexibilität im CBK

Mit dem Studienplan 2012 wurde der CBK sehr gestrafft und ließ nur wenige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Die Grundlagenvorlesungen aus BWL wurden in das Hauptstudium verschoben und das brachte einige Probleme mit sich. Die Kapazitätsengpässe im CBK und die späte Vorbereitung auf die SBWLs sind nur zwei davon. Jetzt konnten wir hier wieder etwas mehr Flexibilität schaffen. Man kann nun aus Marketing, BLP, PFO und Finanzierung zwei Kurse auswählen und diese bereits im CBK absolvieren. Dies bringt folgende Vorteile mit sich: Man kann die 27 ECTS für das Hauptstudium schneller erreichen, so schafft man sich leichter einen Einblick in die SBWLs; die Kurse sind oft eine Voraussetzung für die SBWLs. Es ist kein Umstieg nötig, die Kurse werden einfach in LPIS freigeschaltet.

Änderung in der Masteraufnahme

Nach langen Gesprächen mit der Vizerektorin für Lehre konnten wir endlich eine Erleichterung für die WU-Studenten erreichen: Bei der Bewerbung für die englischsprachigen Masterprogramme werden jetzt nur mehr 6 ECTS aus EBC anstatt 10 ECTS zur Berechnung des Notendurchschnitts herangezogen. Somit werden die EBC 1 Noten, die unverhältnismäßig schlechter sind, nicht mehr zur Berechnung herangezogen. Somit haben WU-Studenten eine bessere Chance bei der Masterbewerbung und ersparen sich einen TOEFL-Test.

Pausenuhren in der BIB

Während der Lern- und Prüfungswochen sind die Plätze in der Bibliothek trotz der Ausweitung von 660 auf 1.500 Selbststudienplätze oft bis auf den letzten Platz genützt. Um eine faire Nutzung der Plätze zu garantieren, haben wir mit der Bibliotheksleitung ein Pausenuhrensysteem eingeführt.

So wollen wir verhindern, dass Plätze mit Büchern, Heften, Schals oder Ähnlichem belegt werden, aber über mehrere Stunden gar nicht genützt werden. Diese Pausenuhren ermöglichen Pausen von bis zu 30 Minuten in denen der Platz reserviert werden kann. Man stellt einfach die Zeit ein, zu der man den Platz verlässt. So können alle sehen, seit wann der Platz verlassen ist. Wenn das vor mehr als einer halben Stunde war, steht der Platz dem Nächsten zur Verfügung und Sachen, die dort liegen, können zur Seite geschoben werden.

Liegt keine Pausenuhr auf, ist der Platz auch nicht reserviert. Wir hoffen, damit zu einer fairen Nutzung der Plätze in der Bibliothek beitragen zu können.

Mehr Masterplätze

Das Masterangebot an der WU ist vielfältig, das Problem sind die zu wenigen Plätze. Nun konnten wir eine weitere Verbesserung erreichen. Ab dem Wintersemester 2014/15 wird es ca. 55 zusätzliche Masterplätze geben. Und zwar in einem ganz neuen Masterprogramm: Export- und Internationalisierungsmanagement. Fokus dieses Programms wird das KMU auf dem Weg in die internationale Geschäftstätigkeit sein.

Bessere Möglichkeiten im Ausland im Master

Ein Auslandssemester in einem deutschsprachigen Masterprogramm bringt oft viele Hürden mit sich. Eine davon ist die Möglichkeit der Anerkennung der Kurse. Wir konnten nun die Möglichkeit eines »Course Abroad« schaffen, so können Kurse im Auslandsjahr problemlos angerechnet werden. Dieser wird in den Masterstudiengängen »Marketing« und »Strategy Innovation & Management Control« erstmals angeboten. Hier kann man sich einen Kurs aus dem Ausland anerkennen lassen. Weiters konnten wir hier auch eine Erweiterung der Double Degree Programme erreichen. So können wir uns international besser behaupten.

Prüfungskurs Einführung in die Rechtswissenschaften

Du bist neu im Wirtschaftsrecht-Studium und kennst dich noch nicht mit Kodex und Paragraphen aus? Für den perfekten Start ins WiRe Studium gibt es den Prüfungskurs »Einführung in die Rechtswissenschaften«. Hiermit wurde die langjährige Forderung der Studienvertretung Wirtschaftsrecht umgesetzt. In diesem Kurs wird der offene Prüfungsteil anhand alter Fragen intensiv behandelt. Dies ist die beste Vorbereitung auf die Prüfung.

Die Öffnungszeiten der PC Schulungsräume

Durch eine neue Betriebsrichtlinie, war es nicht mehr möglich, die PC-Räume im LC 24/7 geöffnet zu lassen. Als die Schleuse nach sechs Monaten endlich fertig war, konnten sich der Betriebsrat und das Campusmanagement bezüglich der Videoüberwachung nicht einigen. So wollten sie die PC-Räume an die Uni-Öffnungszeiten anpassen. Das war ganz klar nicht im Sinne der Studierenden. So konnten wir nach kurzfristigen Interventionen sofort wieder erreichen, dass die PC-Räume 24/7 zugänglich für die Studenten sind.

Mitarbeitspunkte in Marketing & BLP

Um die Prüfungen fairer und transparenter zu gestalten, gibt es jetzt in Marketing und in BLP die Möglichkeit, Zusatzpunkte zu erlangen. Während den Vorlesungen werden Fragen gestellt, die direkt über Clicker beantwortet werden können. So kannst du dir in der Vorlesung Zusatzpunkte für die Prüfung holen.

Ausbau beim Master & SBWL-Plätze

Die Kapazitätsengpässe sind an der WU kein Geheimnis, aber für uns sind das keine fairen Studienbedingungen. Man muss semesterlang auf einen SBWL-Platz warten oder flüchtet mit dem Masterstudium ins Ausland. Um den Kapazitätsengpässen entgegenzuwirken, setzen wir uns immer für einen Ausbau in diesen Bereichen ein. Dies konnten wir auch wieder erreichen. So wurde beschlossen, dass die Masterplätze bis 2015 um 150 Plätze ausgebaut werden. In den SBWLs gibt es eine Steigerung um 15 Prozent. Wir bleiben natürlich dran und verhandeln für einen weiteren Ausbau.

»Wir wünschen allen Studierenden schöne Semesterferien!«



Newsroom presented by:

Madlen Stadlbauer
Aktionsgemeinschaft WU
Stv. Vorsitzende ÖH WU

Öffnungszeiten Beratungszentrum

Montag & Freitag: 9–16 Uhr
Dienstag & Donnerstag: 9–17 Uhr
Mittwoch: 9–19 Uhr

10 Last-Minute-Pläne für den Sommer

Von Melanie Klug

Du hast die Anmeldefrist verpasst, eine Absage für dein Traumpraktikum bekommen und kein Arbeitgeber will dich? Nicht verzweifeln, hier gibt es die besten Alternativen für einen aufregenden Sommer.

1. Gründe dein eigenes Start-up

Keiner gibt dir Arbeit? Mach dir Arbeit! Warum nicht gleich während des Studiums Erfahrungen im Unternehmertum sammeln, denn sowohl erfolgreich zu sein, als auch zu scheitern, will gelernt sein. Der Sommer eignet sich hervorragend, um entweder an deiner Idee zu feilen oder eine zu finden. Wenn du dich speziell für Social Business interessierst, kannst du dich auch im Impact Hub Vienna inspirieren lassen. Mehr unter vienna.impacthub.net.

3. Etikette, Etikette, Etikette

Äußeres Erscheinen und Auftreten spielen in vielen Situationen eine wichtige Rolle und manchmal kann man sogar in richtige Fettnäpfchen treten. Setz den Peinlichkeiten ein Ende und lerne Business-Etikette und moderne Umgangsformen. Hier wird dir nicht nur gezeigt, in welche Richtung man beim Walzer tanzt, sondern auch, wie man sich korrekt vorzustellen hat. Am besten gleich anmelden unter elmayer.at/etikette.

5. Ohm!

Dir fehlt der Sommerjob, weil du keine Ahnung hast, in welche Branche du möchtest? Mach Yoga oder einen Free-Writing-Kurs und versuche herauszufinden, welcher Job dich in Zukunft glücklich machen könnte. Findest du das zu esoterisch, mach einen Termin für eine Berufsorientierung aus oder lass dich coachen. Vielleicht fällt dir das Bewerben beim nächsten Mal leichter. wifwien.at

2. Je ne sais – was?

Bereite dich entweder auf dein Auslandssemester in deinem Wunschland vor oder arbeite an einer weiteren Qualifikation für deinen Lebenslauf – vielleicht sogar in Form einer Sprachreise? Viele Unternehmen setzen Mehrsprachigkeit voraus, Vokabellernen fördert zudem das Gedächtnis und eine dritte, vierte oder fünfte Fremdsprache erleichtert dir deinen nächsten Urlaub.

4. Money, money, money

Du brauchst dringend Geld? Grundsätzlich haben die Gastronomiebetriebe ihre Hilfskräfte für den Sommer schon gesichert. Immer wieder lassen sich aber noch Lokale finden, denen ihre Hilfskraft abgesprungen ist oder die spontan noch jemanden brauchen. Nimm deinen Lebenslauf bei deinem nächsten Spaziergang durch die Stadt mit, dann bist du gut gerüstet, falls sich etwas ergibt.

6. Challenge dich

Du bist am Boden zerstört, weil kein Arbeitgeber dich will und du hast Angst, dass du vor lauter Langweile umkommen wirst? Setz dir ungewöhnliche Ziele: Faste zum Beispiel für einen Monat Facebook, geh zu Fuß zum Meer, trainiere für einen Marathon oder schreib ein Buch. Die Möglichkeiten sind grenzenlos und hast du eine Challenge erst einmal geschafft, ist ein gutes Gefühl garantiert. Challenge accepted?

7. Tu Gutes

Auf ngojobs.at/jobs lassen sich auch jetzt noch ehrenamtliche Tätigkeiten und Volontariate in NGOs und PNOs finden. Wenn du das cool findest – get a move on!

8. Abfahrt 8.41 Uhr

Auch mit außergewöhnlicher Auslandserfahrung kann man seinen Horizont erweitern und den Lebenslauf aufpeppen. Interrailtickets sind jederzeit erhältlich und Züge fahren jeden Tag, womit das ganze Vorhaben wie gemacht ist für Spontane. Auf couchsurfing.org kann man mit etwas Glück spontan und kostenlos bei einem Einheimischen unterkommen. Tickets gibt es ab 184 Euro aufwärts auf interrail.eu.

9. Finde einen Brieffreund

Vielleicht erinnerst du dich noch an das Gefühl, als du Tage auf einen Brief von deinem Brieffreund gewartet hast, oder du wolltest schon immer einen haben? Auf globalpenfriends.com kannst du Brieffreunde aus der ganzen Welt finden. Such dir zum Beispiel jemanden von ganz weit weg und lerne Dinge, von denen du noch nie gehört hast. Billiger als Reisen und trotzdem ein kleines Abenteuer.

10. Scheiß drauf!

Genieße den Sommer, geh Baden, feiere die Nächte durch, verschlaf die Tage und flirte dich um den Verstand. Arbeiten musst du noch früh genug.

Wie teuer ist Wien?

Von Melanie Klug

Ein Blick auf die Nachbarn zeigt, es geht uns gar nicht so schlecht. Wo das Bier besonders günstig ist und wo man nur dann ein Auslandssemester machen sollte, wenn die Eltern jeden Monat einen Tausender drauf legen, zeigt unsere kleine Europakarte.

Deutschland, Berlin

Einwohner: 3.419.623
BIP pro Kopf in USD: 44.999

Studiengebühren/Sem.	keine	Smartphone-Tarif	10-40 Euro
Bier 0,5	3,50 Euro	monatl. Internetgebühr	20 Euro
Espresso	2 Euro	1kg Brot	2-5 Euro
Mensa-Menü	1,35-4,95 Euro	1l Olivenöl	4-15 Euro
Zigaretten	4 Euro	1kg Nudeln	0,99-2 Euro
1l Benzin	1,51 Euro	1kg Kaffee	5-12 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	360 Euro	1 Kopie an der Uni	0,07 Euro
24h Ticket	6,70 Euro		

Tschechien, Prag

Einwohner: 1.243.200
BIP pro Kopf in USD: 18.858

Studiengebühren/Sem.	8 Euro	Smartphone-Tarif	13 Euro
Bier 0,5	1,16 Euro	monatl. Internetgebühr	20 Euro
Espresso	1,45 Euro	1kg Brot	1 Euro
Mensa-Menü	2,55 Euro	1l Olivenöl	7,30 Euro
Zigaretten	3,30 Euro	1kg Kaffee	6 Euro
1l Benzin	1,45 Euro	1kg Nudeln	1 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	200 Euro		
24h Ticket	4 Euro		

Slowakei, Bratislava

Einwohner: 417.389
BIP pro Kopf in USD: 17.706

Studiengebühren/Sem.	100-125 Euro	Smartphone-Tarif	20 Euro
Bier 0,5	1,50 Euro	monatl. Internetgebühr	17 Euro
Espresso	1 Euro	1kg Brot	1 Euro
Mensa-Menü	2,50 - 3,50 Euro	1l Olivenöl	10 Euro
Zigaretten	2,50-3,50 Euro	1kg Kaffee	15 Euro
1l Benzin	1,50 Euro	1kg Nudeln	0,50 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	250 Euro		
24h Ticket	4,50 Euro		

Österreich, Wien

Einwohner: 1.765.649
BIP pro Kopf in USD: 48.957

Studiengebühren/Sem.	keine	Smartphone-Tarif	19,90 Euro
Bier 0,5	3,50 Euro	monatl. Internetgebühr	19,90 Euro
Espresso	1,90 Euro	1kg Brot	2,70 Euro
Mensa-Menü	4,50 - 5,99 Euro	1l Olivenöl	6,99 Euro
Zigaretten	4,20 Euro	1kg Kaffee	6,99 Euro
1l Benzin	1,45 Euro	½kg Nudeln	0,88 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	400 Euro	1 Kopie an der Uni	0,10 Euro
24h Ticket	7,10 Euro		

Ungarn, Budapest

Einwohner: 1.728.000
BIP pro Kopf in USD: 13.405

Studiengebühren/Sem.	1.200 Euro	Smartphone-Tarif	20 Euro
Bier 0,5	2,50 Euro	1kg Brot	0,82 Euro
Espresso	0,80 Euro	1l Olivenöl	6 Euro
Mensa-Menü	3 Euro	1kg Nudeln	0,60 Euro
Zigaretten	3,50 Euro	1kg Kaffee	10 Euro
1l Benzin	1,50 Euro		
WG-Zimmer (inkl. BK)	250 Euro		
24h Ticket	5,70 Euro		

Schweiz, Bern

Einwohner: 127.515
BIP pro Kopf in USD: 81.324

Studiengebühren/Sem.	714 Euro	Smartphone-Tarif	32,80 Euro
Bier 0,5	4,10 Euro	monatl. Internetgebühr	41 Euro
Espresso	2,80 Euro	1kg Brot	1,65 Euro
Mensa-Menü	6,50-9,80 Euro	1l Olivenöl	9,80 Euro
Zigaretten	5,70 Euro	1kg Nudeln	2,50 Euro
1l Benzin	1,32 Euro	1kg Kaffee	16,41 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	600 Euro	1 Kopie an der Uni	0,41 Euro
24h Ticket	9,70 Euro		

Italien, Rom

Einwohner: 2.638.842
BIP pro Kopf in USD: 34.715

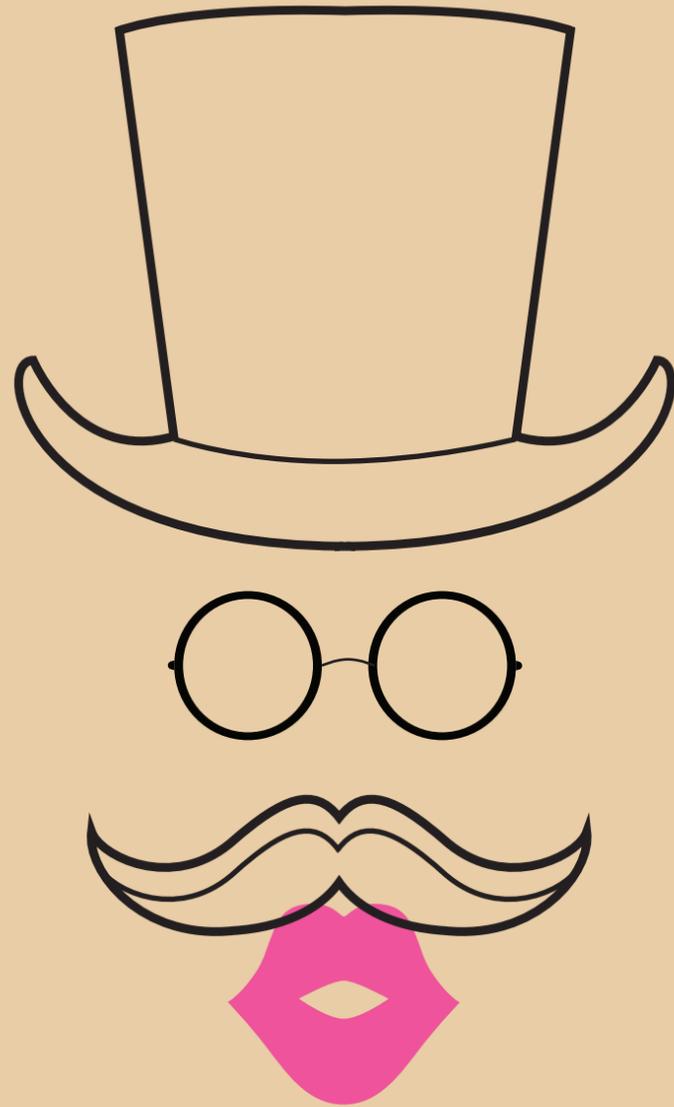
Studiengebühren/Sem.	750 Euro	1kg Brot	1,90 Euro
Bier 0,5	5 Euro	1l Olivenöl	5 Euro
Espresso	1 Euro	1kg Nudeln	0,50 Euro
Mensa-Menü	2,10-5,75 Euro	1kg Kaffee	8 Euro
Zigaretten	4,70 Euro	1 Kopie an der Uni	0,03 Euro
1l Benzin	1,80-2 Euro		
WG-Zimmer (inkl. BK)	300 Euro		
24h Ticket	6 Euro		

Slowenien, Ljubljana

Einwohner: 272.220
BIP pro Kopf in USD: 22.756

Studiengebühren/Sem.	keine	Smartphone-Tarif	20 Euro
Bier 0,5	2,90 Euro	monatl. Internetgebühr	30 Euro
Espresso	1,50 Euro	1kg Brot	0,82 Euro
Mensa-Menü	5 Euro	1l Olivenöl	6 Euro
Zigaretten	3,30 Euro	1kg Nudeln	0,70 Euro
1l Benzin	1,45 Euro	1kg Kaffee	6 Euro
WG-Zimmer (inkl. BK)	200 Euro	1 Kopie an der Uni	0,50 Euro
24h Ticket	1,20 Euro/90min		

*Die Preise sind ungefähre Angaben von Personen, die in den jeweiligen Städten leben, umgerechnet in den Euro-Wert. Somit hängen die Preise u.a. von den jeweiligen Präferenzen der Personen ab und sind keine offiziellen Durchschnittspreise.



Je kürzer die Röcke,
desto besser die Wirtschaft

VON VALENTINA GASSER

*Was haben Rocklänge, Herrenunterwäsche und Krawattenbreite mit Ökonomie zu tun?
Mehr, als ihr vielleicht denkt. Denn Modetrends können Wirtschaftswachstum und Rezession voraussagen.
Hier die fünf verrücktesten und unterhaltsamsten Studien.*

*Wer die folgenden Indikatoren zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage verwenden möchte, den weisen wir
hiermit höflich darauf hin: STEIL übernimmt keinerlei Gewähr für deren Validität.*

Hemline-Index

Bereits 1929 hat der Ökonom George Taylor, Professor an der University of Pennsylvania Wharton School, die Länge des Rocksäum als Zeichen für die wirtschaftliche Lage empirisch erforscht und festgelegt. Der »Hemline-Index« war geschaffen und besagt: Laufen die Geschäfte gut, wandert der Rocksäum nach oben; bedecken die Frauen ihre Knie, drohen wirtschaftliche Krisenzeiten.



1929

Wall Street Crash im Oktober

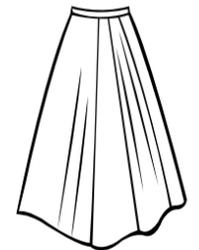
Rocklänge: knöchelhoch bzw. bodenlang



1950

Deutsches Wirtschaftswunder

Rocklänge: kniefrei



1993

Rezession

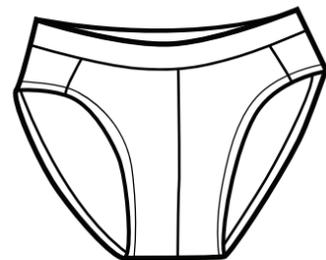
Rocklänge: wadenlang

2010 haben sich Wissenschaftler in den Niederlanden dieser Theorie gewidmet und die These anhand einer Studie, die den Zeitraum 1921 bis 2009 umfasste, bestätigt.



High Heel-Indikator

Je höher die Stilettos, desto größer der Downturn, so heißt es zumindest in einer Studie von IBM. IBM hat mit Hilfe einer Software den Absatz des Damenschuhs als Wirtschaftsindikator ernannt. Verbraucherinnen kompensieren wirtschaftlich schlechte Zeiten offensichtlich mit hochhakiger Schuhmode. IBMs Software scannte alle schuhrelevanten Daten bekannter Social Media-Plattformen und kam folglich zu dem Ergebnis, dass der Trend im Absatzbereich seit 2009 (Wirtschaftskrise, Rekordhöhe von 17 Zentimetern) signifikant nach unten zeigt. Ein gutes Zeichen? Während der großen Depression in den 1930er Jahren, wie auch während der Krise in den 1970er Jahren, wurden Plateau-Heels getragen. Allerdings etablierte sich das Plateau am Schuhwerk in den vergangenen Jahren ebenso. Ein schlechtes Zeichen?



Men's Underwear Index

Da Unterwäsche eine Notwendigkeit darstellt, ist der Absatz typischerweise stabil. Allerdings ist nachweisbar, dass in Zeiten wirtschaftlicher Unruhe die Spanne zwischen den Einkäufen größer wird und die Verkaufszahlen in dieser Zeit signifikant zurückgehen. Auch Alan Greenspan, ehemaliger Chef der US-Notenbank Fed, bekannte sich zu dieser Theorie. Das Forschungsinstitut Mintel hat herausgefunden, dass der Verkauf von Herrenunterwäsche im Jahr nach der Wirtschaftskrise 2009 um 2,3 Prozent zurückging im Vergleich zu den konstanten Verkaufszahlen der Vorjahre.



Lipstick Index

Leonard Lauder, der Chairman der Kosmetikfirma Estée Lauder, stellte fest, dass in wirtschaftlich düsteren Zeiten der Lippenstiftverkauf enorm ansteigt. Er begründete die These, dass Frauen

vermehrt zu diesem Accessoire greifen, wenn ihnen das Geld für die neuesten Modetrends fehlt. Tatsächlich hat sich der Verkauf von Lippenstift nach der Rezession, die dem Terroranschlag im September 2011 folgte, laut Forschungsinstitut Investopia, verdoppelt.



Krawatten-Indikator

Gleich zwei Indikatoren ranken sich um das Männer-Accessoire Krawatte: Einer besagt, dass Männer in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mehr Krawatten kaufen, um eventuellen Entlassungen mit Arbeitseifer und Seriosität entgegenzuwirken. Der andere: In guten Zeiten werden die Krawatten angeblich schmaler. Dünnere Krawatten verleihen dem Träger ein jugendlicheres Image, was besonders gefragt ist, wenn Experimentierfreude, Elan, Tatendrang und Wirtschaft Konjunktur haben. In Krisenzeiten dagegen können Männer mit breiten Krawatten Seriosität, Seniorität und Stabilität demonstrieren. X

STEOP FÜR START-UPS

Im STEIL Fragebogen können österreichische Start-ups zeigen, wie kreativ, innovativ und erfolgreich sie sind. In der Juli-STEOP: Der Gründer von Reacture.

Name und Website des Start-ups
 REACTURE OG
 WWW.REACTURE.COM

Gründer
 Veit-Ander Aichbichler

Produktbeschreibung
 WIR BRINGEN AKTIVE MENSCHEN UND ANBIETER VON AKTIVITÄTEN ZUSAMMEN

(Mehrfachnennungen möglich)

- 1 Wo wurde die Idee geboren?
 An der Uni
 Unter der Dusche
 Nach der Sperrstunde
 Beim Schmuse
 Im Urlaub
- 2 Wie innovativ seid ihr?
 Kopiert
 Importiert
 Adaptiert
 Verbessert
 Das gabs noch nie
- 3 Wie teuer ist es?
 Gratis
 Billig
 Voll OK
 Überteuert
- 4 Kann man es angreifen?
 Ja
 Nein, nur online
 Nur wenn man zärtlich ist
 Nur mit Waffengewalt

- 5 Eure größten Hindernisse?
 Finanzierung
 Frustration
 Zeitmangel
 Bürokratie
 ERKUNDEN ION NEULAND
- 6 Eure Stärken?
 Das perfekte Team
 Innovationsgeist
 Durchhaltevermögen
 Kreativität
 SPASS
- 7 Eure aktuellen Probleme?
 Fehlende Aufmerksamkeit
 Interne Differenzen
 Zu wenig Geld
 Das Krokodil im Badezimmer

- 8 Habt ihr während eures Studiums gegründet?
 Ja
 Nein
 Teilweise
 Welches Studium?
- 9 Was sind eure Zukunftspläne?
 Urlaub machen
 Schwarze Zahlen schreiben
 Expandieren
 Aus dem Krokodil eine Handtasche machen

10 Was bringt das Produkt für Studierende? (Pantomimisch)



11 Drei Tipps für Studierende mit Unternehmergeist

G LA U B E AN DE IN E IDE E
 D EN K AU S ER HAL B D ES RA H M EN S
 M A C H ES E I N F A C H

Pluralismus

Braucht die Ökonomie weniger Mainstream?

Die Volkswirtschaftslehre wird im angelsächsischen Raum nicht umsonst »dismal science« (die düstere Wissenschaft) genannt. Ihre historische Entwicklung ist geprägt von Fehlprognosen, von fragwürdigen Annahmen und Modellen, von ständigen Kursänderungen, vom zweifelhaften Anspruch der Exaktheit, und schließlich von der undankbaren Aufgabe, die Verteilung von knappen Ressourcen von den Menschen an die Menschen zu analysieren.

Damit ist klar, dass die Volkswirtschaftslehre immer härterer Kritik ausgesetzt sein wird. Sie ist Spielball von ständig neuen Erkenntnissen, die sich aus dem Zusammenspiel von Theorie und Empirie ergeben. Angefangen mit dem »Methodenstreit« der 1880er Jahre über das Vorhandensein von »unveränderlichen Gesetzen des menschlichen Handelns«, bis hin zu der Einführung der Theorie der »rationalen Erwartungen« in den 1960er Jahren und der jüngsten Ausweitung der Lehre auf die Verhaltensökonomie unter »Laborbedingungen« mit dem Anzweifeln des »Homo Oeconomicus«, ging es immer um die Kernfrage: Wie sehr ist die Volkswirtschaftslehre eine Naturwissenschaft und damit auf der Suche nach unumstößlichen Axiomen oder in wie weit ist sie eine Sozialwissenschaft und damit ständigen »Modetrends« unterworfen?

Die Antwort ist bis heute ausständig. Sicher ist aber, dass die Wissenschaft sich immer von den Fehlern der Vorgänger emanzipiert hat. Der Keynesianismus der 70er Jahre hatte die Stagflation und die Problematik rund um das »Public Choice-Phänomen« unterschätzt. Die Antwort darauf war eine die unabhängige Geldpolitik der 80er Jahre und die Konsolidierungsbemühungen der 90er Jahre.

Wenn man heute eine Abkehr vom »einseitigen Mainstream« verlangt, dann entsteht eher der Eindruck, dass diese Bewegung nicht für eine konkrete Verbesserung der aktuellen neoklassischen Theorie eintritt, sondern eher gegen eine dubiose Verschwörung des »Neoliberalismus«. Aus der Geschichte wissen wir aber: Nachhaltige Neuerungen waren stets Evolutionen (also Verbesserungen des Bestehenden) und nicht Revolutionen (Kampf gegen das Bestehende).

Mit der Frage sind wohl weniger die Bedürfnisse »der Ökonomie« gemeint als jene der Studierenden oder allgemein der Gesellschaft. Pluralität ist Ausdruck von Freiheit in der Wissenschaft, weltanschaulicher Offenheit und intellektueller Redlichkeit. Der Vergleich der Initiative, dass der wirtschaftswissenschaftliche Mainstream einer Engführung der Psychologie auf Freud oder der Politikwissenschaft auf Lenin gleichkomme, ist hart, sollte aber zu denken geben. Die Studenteninitiative fordert einen sehr niederschweligen Mindeststandard an Pluralität: Österreichische Schule, Marxismus, feministische Ökonomie oder Postkeynesianismus, das sind zum Teil selbst schon Klassiker und nicht neue Pflänzchen.

Wirklich spannend ist, was in letzter Zeit an neuen Pflanzen gesprossen ist: Solidarische Ökonomie, Commons-Bewegung, Share Economy, Participatory Economics, Postautistische Ökonomie, Postwachstumsökonomik, Gemeinwohl-Ökonomie u.v.a.m. Hier wächst ein hochdiverses und lebendiges Ökosystem der Alternativen heran, die alle im Ansatz auch schon gelebt und praktiziert werden. Ein gemeinsamer Kern könnte sein, dass das Ziel des Wirtschaftens nicht die Mehrung des Kapitals ist, sondern des Gemeinwohls. Die Wirtschaft ist kein Kollektivdienst am Kapital, sie hat gesellschaftliche Ziele und Werte zu erfüllen. Diese kommen in den Alternativen klarer und direkter – in Vielfalt – zum Ausdruck als im gegenwärtigen Kapitalismus-Mainstream. Methodischer Mainstream könnte geschaffen werden, indem der Ziel-Beitrag von Investitionen mit einer Gemeinwohl-Prüfung gemessen wird (Mikroebene), von Unternehmen mit einer Gemeinwohl-Bilanz (Mesoebene) und der volkswirtschaftliche Erfolg via Gemeinwohl-Produkt (Makroebene). Pluralität hieße so betrachtet, dass Lehrmeinungen, die ökonomischen Erfolg einseitig mit monetären Erfolgsindikatoren zu messen versuchen (ROI/EBITDA/BIP), ebenfalls Teil des von den Universitäten angebotenen wirtschaftswissenschaftlichen Ideen-Menüs sein dürfen und sollen.



Dr. Clemens Wallner ist wirtschaftspolitischer Koordinator der Industriellenvereinigung.

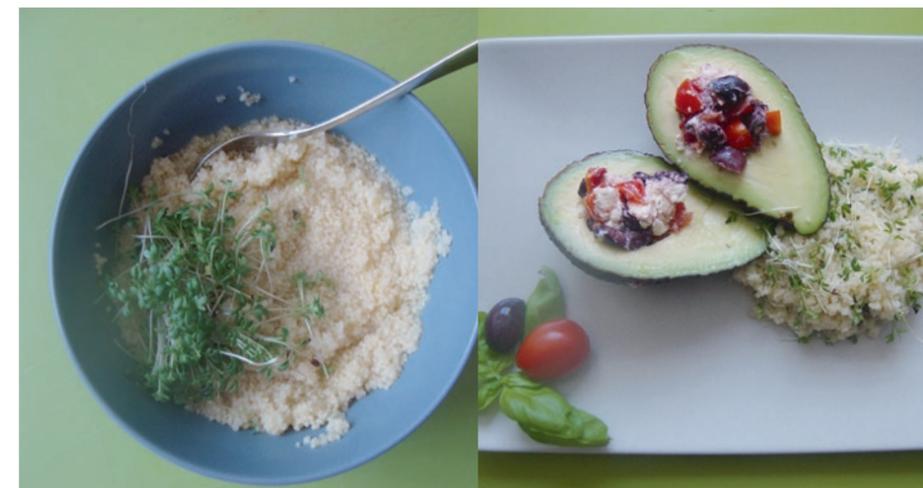


Mag. phil. Christian Felber ist WU-Lektor, Buchautor, Mitbegründer von Attac Österreich, Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie und der Bank für Gemeinwohl.



1. Die Avocados in zwei Hälften schneiden, entkernen und mit Zitronensaft bestreichen.

2. Eingelegte Tomaten, Oliven und Feta klein schneiden und anschließend mit Olivenöl und Kräutern zu einer Masse vermengen – abschmecken nicht vergessen!



3. Couscous, einen Schuss Olivenöl und eine Prise Salz in 550ml kochendem Wasser aufquellen lassen. Kresse ernten und unter den heißen Couscous mischen.

4. Gemüsemasse in die entkernten Avocados füllen, Kresse-Couscous anrichten und mit Basilikumblatt und Cocktailtomate garnieren. Guten Appetit!

STUDENTENFUTTER DELUXE

Von Lisa Höllbacher und Alina Lindermuth

Gefüllte Avocados auf Kresse-Couscous

Wenn sich in Wiener Wohnungen die Sommerhitze staut, durch endlose Lernerei ein Prüfungskollaps droht und man eigentlich nur den Besuch am Badesee im Kopf hat, verlangt der Studentenmagen nach erfrischend kühler Kost. Wir haben ein Rezept ausgetüftelt, das ausgezeichnet schmeckt, super aussieht und so schnell zubereitet ist, dass genügend Zeit zum Baden bleibt.

Zutaten für 4 Personen:

- 4 Avocados
- 500g Couscous
- 200g Feta
- Eingelegte Tomaten
- FrISCHE Cocktailtomaten
- Schwarze Oliven
- Zitronensaft
- Olivenöl
- Kräuter der Provence

WUtbürger

SAG UNS, WAS DICH AUFREGT: WUCHECK@OEH-WU.AT

Ein schweißtreibendes Problem

Ich weiß, dass dieser Campus neu ist und ich bestimmt noch nicht alles entdeckt habe. Vergeblich habe ich nämlich nach Duschkmöglichkeiten für die Studierenden gesucht. Ich würde sehr gerne zwischen den Kursen oder auch in Lernpausen im Prater laufen gehen – dieser ist ja schließlich aufgrund der Toplage gleich vor der Haustür der Uni. Auf meine Anfrage hin, wurde mir vom USI-Sportzentrum nicht erlaubt, ihre Duschen zu benutzen.

Kann es sein, dass es keine Duschkmöglichkeiten gibt – hat man darauf vielleicht vergessen – oder erkennt man den Bedarf (Studenten gehen auch gern laufen) seitens der Uni nicht? Kann sich die ÖH bitte hier stark einsetzen?

Eine sehr sportbegeisterte, höchst verärgerte Studentin.

Das sagt deine ÖH WU

Der neue Campus soll unter anderem zu Bewegung und Aktivität einladen und Studierenden dadurch eine bessere Zeit an der Universität ermöglichen. Fokus wird hierbei auch auf sportliche Aktivitäten gelegt. Mit einem Basketballplatz, Tischtennistischen, dem anliegenden Wiener Prater und sogar einem eigenen Sportzentrum ist unsere Universität sehr gut ausgestattet.

Alles schön und gut – jedoch blicken wir, gerade im Sommer, auf ein schweißtreibendes Problem: Am Campus sind die Duschen nicht frei zugänglich.

Das Sportzentrum verfügt zwar über Sanitätsräume, jedoch werden diese vom WU-externen Universitäts-sportinstitut Wien betrieben. Die Benutzung dieser Räume ist nur Kursnehmern der USI-Kurse erlaubt. Auch auf unsere Rückfrage hin kam es hierbei nicht zur Lockerung der Nutzungsbedingungen. Für einen Campus von dieser Größe und mit einem solchen Angebot an diversen Aktivitäten sollte es außer Frage stehen,

dass der Bedarf für frei zugängliche Sanitätsräume durchaus vorhanden ist – und das nicht nur im Sommer.

Des Weiteren sind in den einzelnen Departments zwar Duschen vorhanden, diese sind jedoch den jeweiligen Mitarbeitern vorbehalten und ebenfalls nicht für Studierende angedacht. Aufgrund dieser Mängel können viele Studierende die Vorteile der Universität nicht komplett ausnutzen, was natürlich sehr bedauernd ist.

Wir sind bereits in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen. Diese sind sich des Bedarfs nach Sanitätsräumen nun auch bewusst und ziehen eine Installation von solchen in Betracht. Wir sind guter Dinge, dass es in absehbarer Zeit zu Fortschritten in dieser Thematik kommen wird.

Ansprechpartner WUtbürger/WU-Check:



Goran Maric
Referent für Bildungspolitik

Fünf Wege nach dem Bachelor

Seit dem Wintersemester 2006/07 gibt es an der WU die dreigliedrige Bologna-Studienstruktur. Der Magisterabschluss verschwindet, Bachelor, Master und PhD strömen stattdessen in die Arbeitswelt. Die wesentliche Intention von Bologna: Flexibilität! Flexibilität in der Ausbildung, Flexibilität in der Karriere und Flexibilität in Raum/Ort/Land. Und diese Flexibilität kannst du nutzen! Denn mit einem Bachelorabschluss der WU stehen dir viele Möglichkeiten offen.

1

Ab ins Berufsleben!

Bachelor sind am österreichischen Arbeitsmarkt angekommen. Gab es vereinzelt Startschwierigkeiten, die die Akzeptanz des Titels als vollwertigen Studienabschluss betrafen, so sind diese heute weitestgehend ausgeräumt. Als WU-Bachelorabsolvent bist du als Akademiker anerkannt und kannst ohne zu Zögern in die Berufskarriere starten.

2

Ab ins Masterstudium an der WU!

Nach dem Bachelor gleich weiter im Masterstudium an der WU studieren. Auch das ist eine Alternative. Die Herausforderung: Du musst in einem hart umkämpften Aufnahmeverfahren überzeugen und solltest dir auch wirklich sicher sein, in welche Richtung du dich weiter spezialisieren willst.

3

Ab ins Masterstudium an einer anderen Universität!

An eine andere Universität oder vielleicht doch ins Ausland? Die proklamierte Flexibilität der Bologna-Studienstruktur macht es möglich. Und insbesondere ein Studium im Ausland ist in Zeiten der Globalisierung ein toller Karrierepush und kann neue Wege eröffnen.

4

Ab ins Gap-Year!

Berufserfahrung sammeln und dann im Masterstudium weiterstudieren – auch das ist möglich. Das Gap-Year bezeichnet einen Zeitraum von ein paar Monaten bis zu einem Jahr zwischen Bachelor- und Masterstudium. Du kannst in dieser Zeit wertvolle Arbeitserfahrung sammeln oder dich auch auf den GMAT vorbereiten. Manche Unternehmen bieten auch die Möglichkeit von Praktika oder einer befristeten Anstellung an.

5

Ab ins Masterstudium mit Berufserfahrung!

Du stehst bereits im Berufsleben und möchtest dein praktisches Wissen durch ein Studium noch weiter theoretisch vertiefen? Dann kannst du ein Masterstudium auch nach ein paar Jahren Berufserfahrung beginnen. Der Vorteil: Du weißt, auf welche Bereiche du dich spezialisieren möchtest. Der Nachteil: Dein Arbeitgeber muss dir zur erfolgreichen Bewältigung deines Studiums im Idealfall mit flexiblen Arbeitszeitmodellen entgegenkommen. Doch viele Arbeitgeber stehen dem schon sehr positiv gegenüber.

Welche Alternative auch immer für dich die Richtige ist – einer erfüllenden Laufbahn steht nichts im Wege. Also auf in den Bewerbungsprozess!

Im Übrigen: Tipps zum Bewerben findest du im Bewerbungsleitfaden der ÖH und des WU ZBP Career Center.

Das WU ZBP Career Center unterstützt dich bei deinem Berufseinstieg und deiner Karriereplanung. Pro Jahr veröffentlichen wir 1.600 Stellenangebote nationaler und internationaler Unternehmen speziell für Wirtschaftsakademiker, von Praktika über Einstiegspositionen bis hin zu Jobs mit erster Berufserfahrung - damit auch du den passenden Beruf beim passenden Arbeitgeber findest. zbp.at



An der alten Donau

In den Gastgärten der alten Donau fühlt man sich immer ein bisschen wie im Urlaub. Hier die drei absoluten Lieblinge der Goodnight.at Redaktion.



La Creperie

An der Oberen Alten Donau 6, 1210

Das charmant-französische Restaurant direkt am Wasser verfügt über einen der schönsten und romantischsten Gastgärten Wiens. Die vielen kleinen Tischchen sind quer über die Wiese verstreut und die Aussicht ist genauso wundervoll wie das, was sich auf der Speisekarte findet. Die Crêpes werden mit feinen Zutaten wie Scampi, Pfahlmuscheln oder Rinderrückensteaks gefüllt, es gibt aber auch mediterranen Fisch und Gemüse. Für Tret-, Elektro- oder Ruderboot-Ausflüge packt die Creperie sogar Picknickkörbe.



Ufertaverne

An der Oberen Alten Donau 186, 1220

In der Ferne liegt die Skyline der Donaustadt, davor glitzert die alte Donau. Die Sonne versinkt genau gegenüber den vielen kleinen Tischen. Romantischer geht's kaum. Am langen Steg der Segelschule liegen wie aufgefädelt hübsche Segelboote und auf der riesigen Holzterrasse werden die Gäste mit Fischspezialitäten vom Steinkohlegrill verwöhnt. Dazu gibt's hervorragende Weine und Cocktails. Die Preise sind eher gehoben, aber jeder Cent ist gut investiert. Tipp: unbedingt das hausgemachte Tiramisu probieren.



Zur alten Kaisermühle

Fischerstrand 21a, 1220

Der riesige Gastgarten liegt an einer breiten Stelle der Alten Donau, dazwischen sind verschiedene Grills aufgebaut auf denen Fleisch, Fisch und Gemüse zubereitet werden: eine eigensinnige, aber ausgezeichnete Mischung aus spanischen, italienischen und österreichischen Spezialitäten. Die Spareribs werden mit einer hauseigenen Marinade überzogen und auch die roten Riesengarnelen sind ein absolutes Sommer-Highlight. Allein der Geruch im Garten sagt schon alles und preislich ist die alte Kaisermühle durchaus leistbar.

TIPPS FÜR
ENTSPANNTE TAGE UND
AUFREGENDE NÄCHTE
VOM WIENER
ONLINE MAGAZIN
GOODNIGHT.AT

Der Sommer deines Lebens

30 Dinge, die man diesen Sommer in Wien tun sollte. Einfach die Checkliste ausdrucken, an den Kühlschrank heften und abhaken. Echte Sonnenkinder schaffen alle 30 Punkte in einem Sommer. Viel Spaß!

1. Segeln lernen. An der Alten Donau bekommt man in nur einem Wochenende den A-Schein.
2. Das beste Eis der Stadt beim Eis Greissler schlecken – gibt's auch vegan.
3. Wasserbomben aus dem Fenster werfen und vorbeigehende Teenager erschrecken!
4. Beim Wakeboarden am Lift an der Neuen Donau einen 360 üben.
5. Eine Wanderung am Wilhelminenberg machen und anschließend in der Villa Aurora einkehren.
6. Mit der/dem Liebste/n eine Decke teilen beim Film schauen unter Sternen. Zum Beispiel beim Kino am Dach am Urban-Loritz-Platz.
7. Direkt nach der Party im Morgengrauen auf dem Naschmarkt Flohmarkt erstöbern.
8. Würstel über Lagerfeuer grillen. Achtung: Die besten öffentlichen Grillplätze auf der Donauinsel sind bereits seit Jänner reserviert.
9. Den Balkon auf Vordermann bringen mit Planschbecken, farbigen Gartenmöbeln, Elektrogrill und Lichterkette. Oder sich Freunde mit Dachterrasse suchen.
10. Picknicken im Prater. Jeden zweiten Samstag spielen beim Emission Picknick sogar DJs.
11. Nacktbaden in der Lobau.
12. Im Laaerbergbad vom 10 Meter Brett springen.
13. Aufbleiben bis die Wolken wieder lila sind und den Sonnenaufgang beobachten.
14. Den Donaukanal entlangspazieren und in jeder Strandbar mindestens einen Cocktail trinken.
15. Zwei Monate keine Socken anziehen – Ausnahme: Wander- und Joggingsschuhe. Aber wer geht bei der Hitze schon laufen?
16. Die Stammersdorfer Kellergasse entlang spazieren und bei jedem Lokal ein Achterl trinken.
17. Unterwasserfotos machen und die beste Pose küren. Mit einer Lomo Fisheye mit Unterwasser-Case wird es doppelt lustig.
18. Alte Jeans zu Hotpants abschneiden, je kürzer desto besser.
19. Eine Wasserpistolen-Schlacht veranstalten.
20. Kapitänsmütze, Kühltasche und Bier einpacken und an der alten Donau ein Elektroboot mieten.
21. Früchte am Brunnenmarkt im 16. Bezirk einkaufen und die weltbeste Früchtebowle machen. Am besten für die neuen Freunde mit Dachterrasse.
22. Einen ganzen Nachmittag am Beckenrand sitzen und die/den neue/n Sonnenbrille/Zehnenring/Sonnenhut präsentieren – sehen und gesehen werden geht am besten am Badeschiff, in der Pratersauna oder am Rand des Krapfenwaldlbads.
23. Braun werden und Kalorien verbrennen beim Beachvolleyball spielen, zum Beispiel am Gelände von Sand in the City.
24. Mindestens zwei Tuben Sonnencreme verbrauchen.
25. Schweinsbraten und Wein beim Heurigen Hirt im Kahlenbergdorf bestellen und die Aussicht genießen.
26. Mindestens eine Nacht draußen schlafen, etwa Campen beim Sziget Festival in Budapest, Line-up: The Prodigy, Macklemore, Blink182, Imagine Dragons.
27. Unter der Sonne mit den Füßen im Sand tanzen, zum Beispiel beim Porto Pollo oder der SummerStation.
28. Radfahren statt in den Öffis schwitzen – es gibt über 100 Citybike Stationen in der Stadt. Praktisch: alle Räder haben einen Korb fürs Badetuch/den Volleyball/das Bier...
29. In der Nacht über den Zaun vom Freibad klettern und eine Runde schwimmen gehen.
30. Schmusen! Am besten mit dem neuen Sommerflirt.



29.6.-28.8.2014

Filmfestival am Rathausplatz

26 Stände mit verrückten, internationalen Speisen, dazu gratis Pop-, Jazz- und Klassik-Konzerte auf der Riesenleinwand

24.-27.7.2014

Popfest am Karlsplatz

Das beste Stadtfestival Wiens: Über 60 Live-Acts und Artists beleben und bespielen den Kunstplatz Karlsplatz.

29.8.2014

Night Ride der Wiener Linien

Mit einem Ticket kommst du in 50 Wiener Clubs zu über 400 DJs und Live-Acts und fährst die ganze Nacht gratis.

30.8.2014

Gürtel Nightwalk

Unzählige Live Acts vor und in den Lokalen verwandeln den Gürtel für eine Nacht eine schier endlose Festivallocation.



Corvallis

Marketa Tesarova
Oregon State University
Corvallis, Oregon
USA

Studium kann man bei einer der 44 Studentenorganisationen mitarbeiten, sich im »Center for Civic Engagement« engagieren oder dem Sportteam der »Beavers« beitreten. Jährliches Highlight ist der »Civil War«, das Football-Spiel zwischen den »Beavers« und ihrer Konkurrenzmannschaft den »Ducks«.

Wie endet ein typischer Studententag in Oregon?
Nach der Vorlesung endet der Tag meistens im »Americans Dream Pizza« oder ähnlichen Läden. Danach noch schnell die Aufgaben für den nächsten Tag fertig machen und müde ins Bett fallen.



Oregon State University

»Open Minds. Open doors.« Schon das Motto der Oregon State University, kurz OSU, deutet auf die vielfältige Auslegung der Uni hin. Diese spiegelt sich auch im Studienangebot wider. Forstwissenschaft, Verteidigungspädagogik, Wirtschaftswissenschaften sind nur einige der Gebiete, die hier abgedeckt werden. Die OSU ist eine von 25 Hochschulen der USA an der man »Nuclear Engineering«, Kerntechnik, studieren kann. Am Campus gibt es hierfür einen eigenen Forschungsreaktor. Neben dem



Einwohnerzahl: 54.998 (2012)
Studierendenanzahl: 24.977 (2014)
Studiengebühren: 24.594 \$ (17.993 €) / 9.123 \$ (6.674 €)
Website: oregonstate.edu
Bekannte Absolventen: Linus Pauling (Nobelpreis Chemie), Douglas Engelbart (Erfinder der Computermaus)

STEIL: *Wie beginnt ein typischer Studententag in Oregon?*

Marketa Tesarova: Da meine Vorlesungen zum Glück immer erst mittags beginnen, habe ich in der Früh genug Zeit zu entspannen. Die Hektik spürt man hier dennoch, jede Woche müssen wir viele Aufgaben und Texte abgeben.

Was ist steil, was ist mühsam?

Steil ist die Hilfsbereitschaft, Amerikaner helfen gerne und beantworten einem jede Frage. Außerdem ist das ganze Studium sehr praxisbezogen, das macht es ziemlich interessant. Mühsam ist das Essen, an das ich mich bisher nicht gewöhnen konnte. Gesunde Küche findet man hier fast gar nicht, stattdessen alle Arten von Fast Food.

Was ist anders als an der WU?

Die Uni hier ist relativ alt. Die Sessel in den Hörsälen sehen aus wie im Film. Die Studenten wohnen am Campus und verbringen hier eigentlich ihre ganze Zeit. Der Campus bietet ein riesiges Fitnessangebot mit Schwimmbad sowie einen eigenen Shop mit Kleidung, Elektronik und Schreibwaren.

Was macht ihr am Wochenende?

Die Oregon State University befindet sich in einer kleinen Stadt namens Corvallis. Obwohl man hier gratis mit dem Bus fahren kann und so leicht zu den paar Restaurants und Geschäften kommen kann, ist es trotzdem besser, sich ein Auto zu mieten. Damit ist es dann relativ einfach wunderschöne Ausflüge zu machen.



Georgia

Darwin Lane
University of Georgia
Athens, Georgia
USA

STEIL: *Was ist an der WU anders als an deiner Heimatuni?*

Darwin Lane: Auf meiner Heimatuni dreht sich alles um Football, da wir eines der top Teams haben. Wir zahlen, im Gegensatz zu euren 18 Euro ÖH-Beitrag, jedes Semester tausende Dollar Studiengebühr. Unser Campus ist mit seinen drei km² eine kleine Stadt und schaut nicht aus, als ob er 2050 erbaut worden wäre. Außerdem sind die Studenten an der WU viel schicker angezogen.

Was waren deine Erwartungen an Österreich und wie ist es tatsächlich?

Ich habe mir mehr Schnee erwartet. Ich hatte gehört, dass die Wiener sich gerne grantig geben, auch wenn sie es gar nicht sind. Aber ich habe festgestellt, dass, vor allem an der WU, viele Leute glücklich sind und lächeln. Die Leute hier kleiden sich mehr nach der Jahreszeit, als nach dem tatsächlichen Wetter und hüllen sich im März trotz sommerlicher Temperaturen in Schal und Haube ein.

Warum hast du dich für Wien entschieden?

Einerseits wegen der Kurse, andererseits dachte ich, dass Wien eine großartige Stadt für mein Auslandssemester wäre. Von meiner Uni ist noch kaum wer hier gewesen. Es gab kaum Informationen, das machte mich neugierig.

Warum sollte ein Student der WU ein Auslandssemester an deiner Universität machen?

Wenn du die beste Erfahrung einer amerikanischen Uni machen willst, dann solltest du an die University of Georgia kom-

men: »We work hard, but we play hard«. Unser Campus ist wunderschön, wir sind verrückt nach unseren Sportteams und haben viele interessante Wirtschaftsfächer und gute Professoren.

Was wirst du als erstes tun, wenn du wieder zuhause bist?

Ich werde den 4. Juli feiern, mir einen ungesunden, typisch amerikanischen Burger gönnen, und ich freue mich auch schon wieder darauf, im Auto mit offenen Fenstern Richtung Strand zu fahren.



University of Georgia

Die University of Georgia ist die älteste staatliche Universität der Vereinigten Staaten, sie zählt außerdem zu den »Public Ivy« und ist damit eine der besten

Unis in den USA. Besonders bekannt ist die Universität für die große außeruniversitäre Community. Es gibt gemeinsame Fundraising-Projekte, wie einen 24-Stunden-Tanz-Marathon für die medizinische Versorgung der Kinder in Athens. Obwohl Erstsemestrige verpflichtet sind, am Campus zu wohnen, leben insgesamt über 70 Prozent der Studierenden nicht am Unigelände. Da Athens eine große Auswahl an Bars und Clubs zu bieten hat und für die durchmischte Musikszene bekannt ist, fühlen sich vor allem Studierende hier sehr wohl.



Einwohnerzahl: 114.063 (2007)
Studiengebühren: 28.472 \$ (20.900 €)
Studierendenzahl: 34.000
Website: uga.edu
Bekannte Absolventen: Saxby Chambliss und Johnny Isakson (US-Senatoren)

Was wurde aus...?

7850637

STEIL: Wenn Sie plötzlich wieder 18 wären, würden Sie noch einmal an der WU studieren?

Katharina Cortolezis-Schlager: Im Vergleich zu heute hatten wir damals sehr privilegierte Studienbedingungen, in den Seminaren konnte wirklich noch miteinander diskutiert werden. Dennoch – ich würde mich wohl wieder für die WU entscheiden.

Wollten Sie schon immer in die Politik?

Ich hatte die Gelegenheit vom ersten Tag meines Studiums bis kurz nach meinem Studium in der ÖH mitzuwirken: Zuerst als Sachbearbeiterin im Wohnungsreferat, dann als Vorsitzende der ÖH und als Mitglied im Zentralaus-

schuss. Nach dem Studium hätte ich direkt in die Politik gehen können, wollte aber unabhängig sein und zuerst einen Beruf erlernen.

Was ist spannender: Privatwirtschaft oder Politik?

Das schöne an der Selbstständigkeit ist, dass ich mich nicht für eine Branche oder einen Sektor entscheiden musste, sondern für viele Organisationen und Unternehmen arbeiten kann.

Hat das BWL-Studium geholfen erfolgreich zu werden?

Die Kombination aus Studium, ÖH sowie über 25 verschiedene Jobs haben mich als Studentin sehr geprägt. Die Lehre an der WU alleine wäre

nicht ausreichend gewesen, um das zu tun was ich heute besonders gerne und erfolgreich mache.

Mag. Katharina Cortolezis-Schlager (54) gründete 1986 nach ihrem

WU-Studium das Team Consult Wien und ist darin bis heute tätig. Ihre politische Laufbahn in der ÖVP begann 2005 als Stadträtin in Wien, von 2008 bis 2013 war sie Abgeordnete im Nationalrat und Wissenschaftssprecherin, seit 2013 ist sie Präsidentin der Österreichischen Forschungsgemeinschaft. Zudem wirkt sie in Forschungsprojekten mit und gründete vergangenes Jahr den »CAMPUS AUSTRIA INTERNATIONAL «



Zukunftsdenkerin

Ab sofort kannst du die Top-Anbieter der ÖH-Kurse unmittelbar mit deinem

 **WU** Log-in buchen:

Stefan Rheindt, Marcus Zihl, Chen Ji,
Daniela Daniel, Bernhard Gruber

Ganz einfach auf:

Welthandelsplatz.at

Bei Ihrem Studium haben Sie alles im Kopf.



Als Geschenk:
EUR 25,- Thalia
Geschenkkarte
zu jedem
StudentenKonto.*



Bei diesem StudentenKonto haben Sie alles im Griff.

Und damit meinen wir nicht nur Ihre Bankangelegenheiten. Sondern auch eine EUR 25,- Thalia Geschenkkarte. Denn diese gibt's zu jedem neuen StudentenKonto als Eröffnungsgeschenk dazu.*
studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**